

Im letzten Moment vom Chef ausgebremst

Westast Obwohl Urs Känzig Präsident von «Westast so nicht!» werden wollte, zog er seine Kandidatur im letzten Moment zurück. Der bernische Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann redete dem Kantonsangestellten offenbar ins Gewissen. Das Komitee wittert ein «mieses Spiel».

Lino Schaaeren

Das Komitee «Westast so nicht!» hat sich am Mittwochabend im Farelhaus am Oberen Quai in Biel zur ordentlichen Mitgliederversammlung getroffen. Traktandiert waren, unter anderem, die Revision der Vereinsstatuten und die Wahl eines neuen Vorstands. Das Komitee ist rasant gewachsen, zählt heute rund 1200 Mitglieder – und wollte deshalb seine Strukturen professionalisieren. Dann allerdings passierte Un erwartet.

Urs Känzig liess sich zwar in den neu formierten Vorstand wählen, zog seine Kandidatur für das Komitee-Präsidium aber im letzten Moment zurück. Das Komitee hatte ihn Anfang Jahr für dieses Amt angefragt. Känzig, der für die Grünen im Bieler Stadtrat sitzt, begründete seinen Rückzug mit einem Anruf, den er am Vortag vom bernischen Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann (SP), seinem «Chef», erhalten habe.

Dieser habe «sanften Druck» auf ihn ausgeübt, ihn gebeten, den Antritt des Präsidiums des Komitees noch einmal gründlich zu überdenken. So gaben Teilnehmer der Versammlung vom Mittwoch ebenso wie das Komitee gestern gegenüber dem BT die Worte Känzigs wieder. Dieser ist Leiter der Naturschutz-Fachstelle im Amt für Landwirtschaft und Natur des kantonalen Volkswirtschaftsdepartements.

Känzig soll vor der Versammlung gesagt haben, dass Ammann ihn darauf aufmerksam gemacht habe, dass sein geplantes Engagement weder in seinem persönlichen Interesse, noch in jenem der kantonalen Direktion sei. Um seine Anstellung nicht zu gefährden, verzichtete Känzig daraufhin auf das Präsidium. Känzig wollte gestern zu seinem Rückzug und zum Telefongespräch mit Ammann nicht Stellung nehmen.

«Völlig unfair und unsachlich»
Das Komitee hingegen berichtete weiter, dass der Volkswirtschafts-



Den Anschluss Seevorstadt der A5-Westumfahrung von Biel will das Komitee «Westast so nicht!» verhindern. Fotomontage: zvg

direktor Urs Känzig am Telefon darüber informiert habe, dass die Baudirektorin des Kantons Bern, Barbara Egger-Jenzer (SP), sowie verschiedene Bieler Politiker bei ihm vorstellig geworden seien. Sie hätten die Kandidatur Känzigs als Präsident des Komitees als mit seiner Funktion nicht vereinbar beurteilt. Zudem steht der Vorwurf im Raum, dass Bieler Stadtpräsident Erich Fehr (SP) involviert gewesen sei. Er solle Kontakt mit Ammann gehabt haben in Bezug auf die geplante Besetzung des Komitee-Präsidiums und Informationen an den Volkswirtschaftsdirektor weitergegeben haben.

Das Komitee ist aufgrund des Geschehens empört: «Das Ziel ist klar. Man will Känzig mundtot machen», sagt Urs Scheuss, Präsident der Grünen Biel, ebenso wie

Känzig Bieler Stadtrat und neu im Vorstand von «Westast so nicht!». Scheuss zielt auf die Westast-Befürworter und spricht von einem «mieses Spiel», man versuche, das Komitee «Westast so nicht!» auf «völlig unfair und unsachliche Art und Weise» zu schwächen.

Hinweise eingegangen

Dass der telefonische Kontakt zwischen Christoph Ammann und Urs Känzig am vergangenen Dienstag stattgefunden hat, das bestreitet die kantonale Volkswirtschaftsdirektion auf Anfrage nicht. Allerdings lässt sie Fragen dazu unbeantwortet, ein Gespräch mit Ammann persönlich wurde gestern von der Medienstelle verneint.

Was die Volkswirtschaftsdirektion aber bestätigt, ist, dass in Be-

zug auf die vorgesehene Präsidiumsübernahme von Känzig «verschiedene Hinweise auf einen Interessenskonflikt» eingegangen seien. Zwar habe man «keine grundsätzlichen Einwände gegen das Engagement von Kantonsmitarbeitern in Komitees wie jenem von «Westast so nicht!», hält die Direktion in ihrer schriftlichen Stellungnahme fest.

In der ursprünglich beabsichtigten Übernahme des Komitee-Präsidiums von «Westast so nicht!» durch einen Abteilungsleiter einer kantonalen Fachstelle sehe man aber tatsächlich einen klassischen Interessenskonflikt zwischen Beruf und politischer Tätigkeit. Dies, da es sich bei der Westumfahrung von Biel um ein Ausführungsprojekt des Kantons Bern handle, bei dem die Abteilung von Urs Känzig in

die Erarbeitung einbezogen gewesen sei. «Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass im weiteren Prozess des Genehmigungsverfahrens diese kantonale Fachstelle wieder in das Projekt involviert wird.» Känzig kann also, wenn es nach seinem Arbeitgeber geht, nicht gleichzeitig für und gegen ein Projekt arbeiten.

Doch handelt es sich denn nicht auch um einen Interessenskonflikt, wenn Känzig zwar auf das Präsidium des Komitees verzichtet hat, sich aber im Vorstand engagiert und damit die Geschicke der Gegner des Westast-Ausführungsprojekts dennoch mitteilt? Diese Frage lässt die Volkswirtschaftsdirektion ebenso unkommentiert wie jene nach den Konsequenzen, wenn Känzig tatsächlich das Präsidium angetreten

hätte. Auch wird die Rolle der kantonalen Baudirektorin nicht kommentiert.

Austausch hat stattgefunden

Biels Stadtpräsident Fehr bestätigt auf Anfrage, «dass ein Austausch zwischen Regierungsrat Ammann und mir betreffend die Thematik einer möglichen Befangenheit stattgefunden hat». Für alle weitergehenden Fragen verweist er an die Volkswirtschaftsdirektion.

Wer beim Kanton auf den Interessenskonflikt von Känzig hingewiesen hat, bleibt unklar. Verschiedene Vertreter des Komitees «Pro Westast» verneinen, etwas über ein solches Vorgehen zu wissen. Peter Moser, Bieler FDP-Stadtrat und im Präsidium von «Pro Westast», sagt zwar, dass man über diesen Konflikt von Känzig schon länger Bescheid wisse. Und er persönlich habe den Kopf geschüttelt, als er die Kandidatur mitbekommen habe. Aber Moser sagt auch: Wenn man ein Interesse gehabt hätte, diesen Interessenskonflikt von Känzig politisch auszuschlachten, dann hätte man die Wahl ins Präsidium von «Westast so nicht!» sicherlich zugelassen. «Danach hätten wir mit dem Finger auf den Präsidenten zeigen und sagen können: «Känzig, so nicht!».

Soweit ist es aber nicht gekommen – und die organisierten Gegner des geplanten Westastes stehen vorerst ohne Präsidium da. Grünen-Präsident Scheuss sagt, dass das Komitee durch den Rückzug von Känzig im Prozess der Professionalisierung gebremst worden sei. Es sei nun am frisch gewählten Vorstand, sich nach einer neuen Kandidatur umzusehen. «Was passiert ist, schwächt uns, weil nun die Führung für den Vorstand fehlt», sagt Scheuss. Es sei schwierig, kurzfristig einen Ersatz zu finden, der ebenso wie Känzig das benötigte Wissen mitbringe und bereit sei, diese Funktion zu übernehmen. Die Schwächung, sagt Scheuss, sei aber nur kurzfristig.

Reklame

WEIL AUCH IHR AUTO ETWAS LIEBE BRAUCHT.

- **FRÜHLINGS-CHECK FR. 55.-**
Unser Sicherheitscheck umfasst 25 Punkte rund um Räder, elektrische Anlagen, Motorraum, Karosserie und dazu eine kurze Testfahrt.
- **FRÜHLINGSPUTZ AB FR. 79.-**
Wagen innen reinigen (inklusive Kofferraum), Wagen aussen waschen und Türfelce reinigen.

Garage du Jura SA
Johann-Renfer-Strasse 1, 2500 Biel-Bienne 6
Tel. 032 346 19 19
info@garagedujura.ch
www.garagedujura.ch

Tierheim ist für nächtlichen Besuch gerüstet

Grenchen Dank einer «Behörden-Box» kann die Polizei in Grenchen nachts einfacher verwaiste Tiere im Tierheim Aarebruggli unterbringen. Das neue Angebot entlastet das Heimpersonal.

Sowohl die Kantonspolizei Solothurn als auch die Stadtpolizei Grenchen können Findeltiere rund um die Uhr im Tierheim Aarebruggli in Grenchen abgeben. Bisher musste sich die Polizei patrouille dazu nachts und zu den Randstunden telefonisch beim Pikettdienst anmelden.

Künftig kann die Polizei die Tiere dort selbstständig platzieren: in einer sogenannten beheizten «Behörden-Box». Diese wird in einem kleinen Erweiterungsbau errichtet. Es handelt sich dabei um einen tiergerecht eingerichteten Warterraum, in dem sich die Tiere aufhalten können, bis sich ein Mitarbeiter ihnen annimmt.

Das Angebot des Tiersysls sei wichtig, sagt Christian Ambühl,

Kommandant der Polizei Stadt Grenchen: «Wir sind darauf angewiesen, jederzeit – auch nachts – Tiere Fachleuten überlassen zu können.» Die Ursachen sind vielfältig. Etwas, wenn ein alleinstehender Tierhalter nicht mehr in der Lage ist, zu seinem Vierbeiner zu schauen, wenn die Tierhalterin notfallmässig ins Spital muss und eine Katze zurücklässt oder wenn ein herrenloser Hund bellend durch die Gegend streunt.

Bald kommen die Malkatzen

Laut Ivan Schmid vom Aarebruggli kommt das Tierheim zu etlichen unangemeldeten Gästen. Neben den durch die Polizei zuge-

föhrten Tieren gibt es solche, die von Leuten abgegeben werden – etwa, weil sie unziehen. Es sind kleine und grosse, zwei- und vierbeinige, gefiederte und behaarte, alte und junge Tiere. Schmid: «Wie jetzt dann wieder, wenn in grosser Zahl Malkatzen unsere Hilfe benötigen.»

Was auf der Kantongrenze zwischen Bern und Solothurn interessiert, ist die Frage, was geschieht, wenn ein Tier aus dem falschen Kanton kommt. Was die Zusammenarbeit mit der Polizei im Kanton Bern betrifft, zeigt sich Ivan Schmid pragmatisch. Das Tierheim Rosel in Orpund bietet zwar das gleiche Angebot. «Wenn

die Polizei aber ein Tier aus der näheren Umgebung zu uns statt nach Orpund bringt, ist das für uns in Ordnung», sagt Schmid.

Dies obson eine Aufnahme auch mit Kosten verbunden ist. Nur schon die Gesundheitskosten für die Untersuchung, Impfungen, die tierärztliche Versorgung und eine eventuell nötige Kastration können bei einem Eintritt mit einigen Hundert Franken zu Buche schlagen.

Anfang mit Igelstation

Träger des Tiersysls ist der Verein Tiersyl Aarebruggli, der für nicht gedeckte Kosten aufkommt und auf Spenden angewiesen ist. Das Tiersyl ist der gemeinnützige und ehrenamtlich geführte Teil innerhalb des Tierheims Aarebruggli. Deren Bereiche Ferien- und Tagesplätze, Tierplatzierungen sowie Kurse und Schulungen werden nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Anfänge des Aarebruggli liegen in Arch, wo Schöns Mutter erst eine Igelstation führte. Vor rund 20 Jahren erfolgte der Umzug nach Grenchen.

Hanspeter Flückiger

Der Inhaber und Chef des Tierheims Aarebruggli Ivan Schmid mit zweien seiner Gäste.

